Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 10

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soldat und Technik

Sieben Thesen zu einer künftigen Generalstabsausbildung

Im Aufsatz «Kein Platzverweis für Generalisten» werden die folgenden sieben Thesen für eine künftige Generalstabsausbildung begründet:

1. Der Grundsatz der Einheitlichkeit der Führung besitzt für Streitkräfte unveränderte Gültigkeit.
2. Durch die fortschreitende Spezialisierung in den Streitkräften nimmt die Bedeutung des Generalisten nicht ab, sondern im Gegenteil zu.
3. Für die Beherrschung der operativen Führung von Streitkräften gibt es keinen Ersatz.
4. Auftragstaktik und Weisungsführung verlangen von Truppenführern und Führungsgehilfen das Denken im übergeordneten Rahmen.
5. Auf Wissenschaftlichkeit der Arbeitsweise gibt es kein Fachmonopol.
6. Die Generalstabsausbildung erschöpft sich nicht in reiner Kenntnisvermittlung, sondern zielt auch auf Ausbildung führungswichtiger Verhaltensweisen und Fertigkeiten.
7. Die Länge der Generalstabsausbildung sollte nicht mit ideologischen Ellen bemessen werden, sondern sich an den Anforderungen der mittleren und oberen Führung ausrichten. jst

(Major i Gst Mellinger in Nr. 6/1974)

Wehrtechnik (BRD)

Das zukünftige Heer

Als Notwendigkeiten und Folgerungen aus den heutigen Umweltbedingungen, den finanzpolitischen Gegebenheiten und den technischen Entwicklungen, aber auch aus den zu erwartenden Erfordernissen der absehbaren Zukunft nennt Generallt Hildebrandt für die neue Heeresstruktur folgende Ziele:

- die langfristige Sicherung eines verbesserten Investitionsanteiles für die Rüstung des Heeres durch Senkung der Betriebskosten und dadurch Sicherstellung einer hochwertigen Ausrüstung mit Schwerpunkt bei der qualitativen und quantitativen Verbesserung der Panzerabwehrfähigkeit und Flugabwehr;
- den Aufbau einer rationelleren Führungsorganisation durch Verschmelzen von Kommandobehörden und Stäben des Feld- und Territorialheeres;
- die Erfüllung der NATO-Forderung von 36 präsenten Brigaden, deren Kampfeinheiten weitgehend von Verfügungsbereitschaft und vollkommen von Mobilmachung unabhängig sind;
- die Besetzung des kampfentscheidenden Großgerätes durch aktive Soldaten;
- die Schaffung kleinerer, besser überschaubarer Einheiten und Verbände, die im zunehmend zersiedelten und stärker bewaldeten, jedoch durch ein enges Straßennetz aufgeschlossenen Einsatzraum leichter zu führen sind und mehr Feuerkraft an den Feind bringen;
- die weitgehende Entlastung der Einheiten von administrativem Aufwand, um damit die Einheitsführer für ihre Hauptaufgaben der Erziehung, Ausbildung und Führung freizustellen und das Verhältnis von fechtenden zu unterstützenden Teilen zu verbessern. jst

Stördatenerfassung und Auswirkung am Beispiel des Waffensystems HAWK

Der Artikel beschreibt die Stördatenerfassung und -auswertung, die vom NATO-«Hawk»-Management Office für das europäische Flugabwehrraketensystem «Hawk» entwickelt wurde, aber für jedes andere Waffensystem angewendet werden kann. Die für eine erfolgreiche logistische Systembetreuung relevanten Daten werden in einer statistischen Auswahl von Kampfbatterien und ihren Unterstützungseinheiten direkt gesammelt und nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit zentral so aufbereitet, daß sie für den gesamten Bereich der europäischen «Hawk» repräsentativ sind. Die gewonnene Information gibt detaillierte Auskunft über Zuverlässigkeit des Gerätes, Qualifikation des Personals, Wirksamkeit der Unterstützungsmittel sowie über die Organisation der logistischen Unterstützung. jst

Zur Berücksichtigung von Ausfallraten bei Einsatzaufgaben

Bei der Planung von operationellen Einsätzen von beispielsweise Lastwagen, Panzern oder Flugzeugen muß davon ausgegangen werden, daß ein Teil der Einheiten während des Einsatzes ausfällt oder verlorengeht. Sie stehen also für weitere Einsätze nicht mehr unmittelbar zur Verfügung. Der vorliegende Aufsatz führt die Gleichungen an, mit deren Hilfe das Risiko berechnet werden kann, daß bei vorgegebener Anfangszahl von Einheiten, der maximal möglichen Anzahl von Einsätzen pro Einheit und angenommener Überlebenswahrscheinlichkeit einer Einheit pro Einsatz der Auftrag nicht erfüllt wird.

(Nr. 7/1974) jst

Ausländische Armeen

NATO

Kritik an den amerikanischen NATO-Truppen in Deutschland

Die amerikanischen NATO-Truppen in Westdeutschland sind nach Ansicht eines angesehenen amerikanischen Forschungsinstituts (Brookings-Institution in Washington) nach wie vor schlecht auf die «wahrscheinlichste militärische Drohung» vorbereitet, «einen kurzen, intensiven Krieg» in Europa. In einer 136 Seiten umfassenden Studie wies das Institut darauf hin, daß die *sowjetische Strategie* wegen der begrenzten Reserveeinheiten für die sowjetischen Kampftruppen in Europa auf einen schnellen Sieg in einem *konventionellen* Krieg hinziele. Demgegenüber seien die amerikanischen Truppen in Westdeutschland an der falschen Stelle stationiert, könnten nicht in kurzer Zeit verstärkt werden und seien nicht darauf vorbereitet, in den ersten Wochen eines Krieges zu siegen. Die Studie empfiehlt, 2 US-Divisionen in der Bundesrepublik nach *Norden* zu verlegen, denn es sei unwahrscheinlich, daß die UdSSR ihre Panzer durch das gebirgige Gelände Süddeutschlands vorstoßen ließe, wo heute das Gros der amerikanischen Truppen stationiert ist. z

Die Krise an der Südostflanke der NATO

Durch den am 14. August von der neuen griechischen Regierung im Zusammenhang mit der Zypernkrise bekanntgegebenen Entschluß, die *griechischen Truppen* aus der Allianz *zurückzuziehen,* hat erstmals ein NATO-Staat Konsequenzen aus einem Konflikt mit einem bisherigen NATO-Partner gezogen. Der *Schritt Athens* wurde im Brüsseler NATO-Hauptquartier als schwerwiegender betrachtet als das Vorgehen Frankreichs, unter de Gaulle, im Jahre 1966. Da Griechenland und die Türkei, beides Länder mit direkten Grenzen zu Staaten des Warschauer Paktes, bisher den Eckpfeiler der Südostflanke der NATO bildeten, sind die längerfristigen Folgen des nach einer Erklärung des griechischen Verteidigungsministers Aweroff in einer italienischen Zeitung vom 21. August «unumstößlichen» Entschlusses der Athener Regierung noch nicht abzusehen. Die seitherigen antiamerikanischen Demonstrationen in Griechenland könnten dazu führen, daß schließlich auch die auf bilateralen Verträgen beruhenden *amerikanischen Stützpunkte* in Griechenland geräumt werden müssen (siehe dazu noch unter «Vereinigte Staaten»). Auf jeden Fall ist die NATO durch die Ereignisse um *Zypern* in eine Krise gestürzt worden, die in Moskau sehr aufmerksam beobachtet wird. Die Außenstelle *Saloniki* des NATO-Hauptquartiers für Südosteuropa in Ismir ist aufgehoben worden. Einige griechische Verbindungsoffiziere scheinen vorläufig noch beim NATO-Stab in Neapel zu bleiben. In Griechenland ist in der Presse von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken der Rückzug der griechischen Streitkräfte aus der NATO begrüßt worden. Die Stellung der NATO im Balkan und im Ägäisraum ohne die griechischen Streitkräfte verlangt auf jeden Fall eine gründliche Überprüfung, besonders wenn die amerikanische *6. Flotte* schließlich ihren «Heimathafen» bei Athen, wo sie über ausgedehnte eigene Anlagen verfügt, preisgeben müßte.

Der israelische Reservistengeneral *Chaim Herzog* hat sich im israelischen Armeeradio am 20. August in einem Interview dafür ausgesprochen, daß *Israel* der 6. Flotte in allen israelischen Häfen «Erleichterungen» gewähren sollte, falls die USA dies wünschten. z

Bundesrepublik Deutschland

Erstflug eines MRCA-Kampfflugzeuges in Bayern

In Manching bei Ingolstadt in Bayern fand am 14. August der mehrmals verschobene Erstflug eines MRCA-Kampfflugzeuges statt. Es handelt sich um ein *Mehrzweckflugzeug* mit schwenkbaren Flügeln, das durch eine eigens hiefür gebildete Gesellschaft «Panavia Aircraft GmbH» von Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland und Italien entwickelt worden ist. Insgesamt sind *neun Prototypen im Bau,* vier in Großbritannien, drei in der BRD und zwei in Italien. Beim MRCA handelt es sich um ein mittelschweres Kampfflugzeug in der Größenordnung des «Mirage G», leichter als eine «Phantom»-Maschine. Das zweisitzige Flugzeug kann durch zwei Triebwerke eine Höchstgeschwindigkeit von über Mach 2 erreichen, während die *Schwenkflügel* gute Langsamflugeigenschaften und Kurzstart- und -landefähigkeit gewährleisten sollen. Dieses Mehrzweckflugzeug sollte folgenden *Anforderungen* genügen: erstens Direktunterstützung der Erd-

truppe und Abriegelung des Gefechtsfeldes; zweitens Schläge tief im Hinterland; drittens Luftüberlegenheit; viertens Abfangjagd in großer Höhe; fünftens Marineeinsätze; sechstens Aufklärung. In der deutschen und in der italienischen Luftwaffe wird das MRCA-Kampfflugzeug in erster Linie die «Starfighter F 104» und die Fiat G91 zu ersetzen haben. z

Ostblockspionage gegen die BRD

Die Nachrichtendienste kommunistischer Staaten haben trotz den Bemühungen um «Entspannung» 1973 ihre Spionage gegen die BRD unvermindert fortgesetzt. Im Vordergrund standen dabei wiederum die Nachrichtendienste der DDR, wie einem Bericht des für die Spionageabwehr zuständigen Verfassungsschutzes in Bonn zu entnehmen ist. z

Panzervernichtung vordringliche Heeresaufgabe

Die Rüstungsplanung des Heeres verfolgt das Ziel, die Fähigkeit zur Vernichtung von Panzern zu erhöhen. Die eingeleiteten Beschaffungsprogramme und die geplanten Rüstungsvorhaben tragen diesem Leitgedanken des Heeresinspekteurs, Generallt Horst Hildebrandt, Rechnung.

Die neue Wehrstruktur muß davon ausgehen, den Panzerbestand für die Kampfkraft des Heeres zu modernisieren. Für die Abwehr von Panzerangriffen ist ein Verbund von Panzern, ungepanzerten und fliegenden Panzerabwehrsystemen notwendig. Dieser Nahosterkenntnis entspricht die Einplanung von Panzerabwehrraketensystemen und von Kampfpanzern für die Panzerabwehr. Die laufenden Beschaffungsprogramme für den Kampfpanzer «Leopard» und den Schützenpanzer «Marder» werden diesem Grundsatz gerecht.

Im Hinblick auf die fortwährende Verstärkung der Panzerabwehrwaffen des möglichen Gegners ist vor allem die ab 1978 geplante Einführung des Kampfpanzers «Leopard 2» erforderlich. Dieser Typ wird ein völlig anderer Panzer sein als der jetzige «Leo». Mit der Einführung der Panzerabwehrraketensysteme der zweiten Generation – 1974 läuft die «Tow» der Truppe zu – werden Reichweiten und Treffgenauigkeit dieser Waffen gesteigert. Hierbei werden neben den bodengebundenen Systemen auch die vom Hubschrauber einsetzbaren zu finden sein.

Der Kanonenjagdpanzer wird nicht ergänzt. Seine 90-mm-Bewaffnung ist zukünftig nicht kampfoptimal. Nach der späteren Herauslösung des US-Panzers M48 aus deutschen Panzerverbänden lassen sich daraus gegebenenfalls Kasematten herstellen.

Ein ebenso wichtiger Problemkreis ist die Flugabwehr. Es waren komplizierte Flugabwehrsysteme und Abfangjäger, denen in Nahost die Masse der Flugzeugverluste zuzuschreiben war. Diesem Erfahrungswert entspricht die Rüstungsplanung der Bundeswehr. Sie stellt einen Verbund zwischen dem für die Luftverteidigung fliegenden Waffensystem und der Modernisierung der bodengestützten Flugabwehrsysteme her. Das Heer konnte durch die Fliegerfaust «Redeye» und die 20-mm-Maschinenkanonen die Tieffliegerabwehr verbessern.

Die artilleristische Feuerkraft – vor allem gegen gepanzerten Feind – muß mittelfristig durch Feldhaubitzen 155 mm (ab 1977) und die Beschaffung neuer Munitionsarten, beispielsweise auch für den leichten Raketenwerfer, gesteigert werden. Darüber hinaus werden neuartige Minenstreusysteme die Fähigkeit erhöhen, Feindpanzer durch schnell verlegte Sperren zum Stehen zu bringen. jst

Bundesrepublik / Frankreich

Neue Waffen gegen Panzer

Ein mit Panzerabwehrflugkörpern ausgerüsteter Helikopter vom Typ MBB BO 105, mit Lenkwaffen MBB/SNIAS HOT bestückt, befindet sich seit November letzten Jahres in Erprobung. Die HOT-Abschußanlage für den Helikopter BO 105 besteht aus einer stabilisierten Visier- und Ortungsanlage und zwei in der Höhe richtbaren Abschußhalterungen für je drei Lenkwaffen.

Brigadegeneral Hans Drebing, Inspizient der Heeresfliegertruppe und des Luftlandewesens,

erklärte, daß die Zukunft der Panzerabwehr in der Luft liege; wenige Meter im flachen «Luftschatten» hinter einer Hecke, im schmalen «Luftschlauch» einer Waldschneise operiere der Panzerabwehrhubschrauber, das neue Waffensystem PAH. In Montabour (Frankreich), wo die letzten Versuche stattfanden, erklärte Drebing, das gesamte recht komplexe Spektrum der lufttransportierten Panzerabwehr werde vor jeder Investition sorgfältig auf Schwächen und Kampfwert hin geprüft. Es zeichne sich jedoch schon jetzt ab, daß Aufwand, Kosten und Erfolg im Vergleich zu anderen Panzerabwehrwaffen in einem bisher nicht gekannt günstigen Verhältnis stehen. Mit dem PAH könne die Heeresfliegertruppe wesentlich zu besserer Verteidigungskraft beitragen. Die hohe Einsatzgeschwindigkeit von 270 km/h mache die BO 105 allen erdgebundenen Fahrzeugen überlegen. Der Aktionsradius decke den Verteidigungsraum eines Korps ab. Es könnten damit rasch und äußerst wirkungsvoll Panzerabwehrschwerpunkte gebildet werden, die rasch verlagert werden können. Der Hubschrauber werde mit einem Panzerabwehr-Lenkwaffensystem von einer maximalen Reichweite von 4000 m ausgerüstet, so daß er operieren könne, ohne in die Reichweite der Panzerwaffen einfliegen zu müssen.

Zwei Schüsse, zwei Treffer gab es im ersten Einsatz der Waffenanlage HOT, abgefeuert aus dem Hubschrauber BO 105, der bei dieser Gelegenheit im Schwebeflug ein Ziel von 2,3 x 2,3 m auf 1650 m Distanz anvisierte (siehe Bild). Ebenso erfolgreich war das Schießen auf Entfernung 3200 m mit der BO 105 im Schwebeflug und auf 3500 m im Vorwärtsflug bei einer Geschwindigkeit von 108 km/h.

Die HOT-Panzerabwehrlenkwaffe mit Abschußanlage K3S auf dem Raketenjagdpanzer montiert, hat die technische Erprobung bereits erfolgreich abgeschlossen. Zur Zeit läuft der Truppenversuch in der Kampftruppenschule in Münster. Kg

Abwehrrakete «Milan» wird beschafft

10 000 Flugkörper und 200 Abschußanlagen des Panzerabwehrsystems «Milan» hat die Bundeswehr bei einem deutsch-französischen Konsortium in Auftrag gegeben. «Milan» löst schrittweise die «Cobra», das erfolgreiche Waffensystem der ersten Panzerabwehrwaffengeneration, ab. «Milan» ist ein halbautomatisch gesteuertes Lenkwaffensystem für die Infanterie. Der Schütze muß lediglich mit seiner Visieroptik das Ziel verfolgen. Die Lenkung geschieht vollautomatisch. «Milan» ist die Panzerabwehrwaffe für die 2000-m-Entfernung. jst

Frankreich

Weiterer Kernwaffenversuch

Frankreich hat einen Mitte August über dem *Mururoa-Atoll* im Südpazifik in der Atmosphäre durchgeführten fünften Atomversuch bestätigt. In Paris wurde erklärt, es handle sich um einen der letzten Versuche in der gegenwärtigen Serie.

Wie aus Paris ferner verlautete, hat Frankreich bei seinen Nuklearversuchen über dem Mururoa-Atoll auch Fortschritte in der Ent-

wicklung von Raketen mit atomaren *Mehrfachsprengköpfen* gemacht. Solche Raketen dürften voraussichtlich Ende dieses Jahrzehnts in Frankreich einsatzfähig sein.

Premierminister Chirac zur Abschreckungsstrategie durch Atomwaffen

Anläßlich einer Gedenkfeier in Südfrankreich zum 30. Jahrestag der Landung der Alliierten in der Provence umriß der neue französische Premierminister *Chirac* die *französische Verteidigungspolitik* und propagierte dabei indirekt die Abschreckung durch den Besitz eigener Atomwaffen. Gegenwärtig könne eine friedliebende Nation einen Krieg nur gewinnen, wenn sie seinen Ausbruch verhindere, meinte Chirac: «Das drückt sich in einem einzigen Wort aus – *Abschreckung*.» Dieser Begriff enthalte die gesamte strategische Konzeption der französischen Verteidigungspolitik. Für Frankreich sei es unerläßlich, unter allen Umständen seine Unabhängigkeit und seine Überlebenschancen selbst in der Hand zu haben. z

Mirage-Lieferungen an Griechenland

Nach der Verurteilung der militärischen Intervention der Türkei auf Zypern will Frankreich vorzeitig 50 Mirage-Jagdbomber, 100 AMX-30-Panzer und 12 raketenbestückte Schnellboote an Griechenland liefern. z

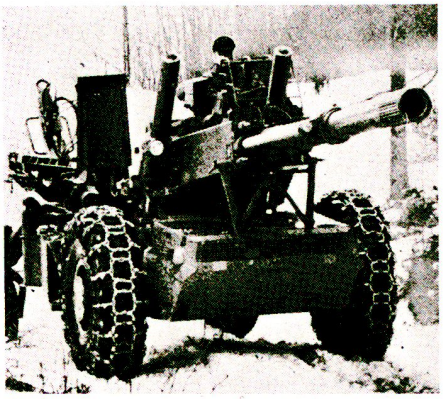
Schweden

Selbstfahrende Haubitze

Die schwedische 155-mm-Haubitze 77 ist mit einem Hilfsantrieb ausgerüstet, der als Antriebsaggregat einen Volvo-Motor verwendet und eine Geschwindigkeit bis zu 8 km/h erreicht. Als Zugmittel soll ein Lastwagen von Saab-Scania verwendet werden. Die Höchstschußweite des neuen Geschützes beträgt 20 km, sein Gewicht 10,5 t. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1974)

Bild 1. Das Geschütz rollt selbständig in Feuerstellung.



Die neue 155-mm-Feldhaubitze 77

Die Feldhaubitze 77 wurde im Auftrag des Verteidigungsministeriums entwickelt. Im Pflichtenheft wurden verlangt:

- größere Schußweite als die zur Zeit eingeführten Geschütze;
- höhere Feuergeschwindigkeit;
- bessere Wirkung im Ziel;
- volle Geländegängigkeit;
- geringe Anforderungen an die Bedienungsmannschaften.

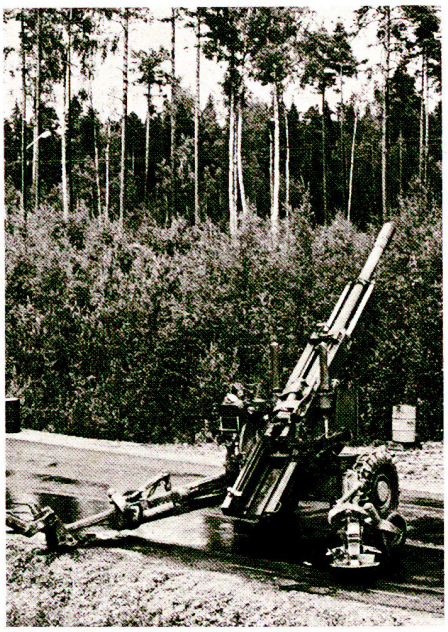
Das vorgeführte Geschütz hat ein automatisches elektronisches Zielgerät, das vom Fahrer auf dem Geschütz bedient wird. Mit Hilfe eines 100-PS-Serie-Volvo-Automobilmotors wird das Geschütz in Stellung gefahren, die Lafette hydraulisch gespreizt und die beiden Hilfsrollen mit der vorhandenen Vollhydraulik hochgehievt.

Mit diesem von der Zugmaschine unabhängigen Hilfsantrieb ist das Geschütz in der Lage, Stellungswechsel selbständig durchzuführen, wobei die Lenkung derjenigen bei Panzerfahrzeugen ähnlich ist.

Daten der Feldhaubitze 77:

Kaliber 155 mm, Schußweite maximal 22 km, Gewicht des Geschützes 11 t, Seitenrichtbereich 60 , Höhenrichtbereich $-3°$ bis $+60°$, Geschoßgewicht 43 kg, Hilfsantrieb Volvo B 208 74 kW, $V_{max.}$ mit Zugmaschine 70 km/h, mit Hilfsantrieb 8 km/h, Feuergeschwindigkeit 3 Schuß in 10 sec. Kg

Bild 2. Geschütz mit hydraulisch gespreizter Lafette und angehobenen Laufrollen in Feuerstellung.



Schweden / Schweiz

Leichte Fliegerabwehrrakete RBS 70

Die leichte Fliegerabwehrrakete RBS 70 wurde im Auftrag des schwedischen Verteidigungsministeriums und unter Beteiligung der Schweiz entwickelt. Das tragbare Lenkwaffensystem besteht aus drei Hauptteilen: dem dreibeinigen Abschußstativ mit Sitz für den Richtschützen, dem Laserziel- und -lenkgerät und dem Transport- und Abschußbehälter mit dem Boden/Luft-Flugkörper bei einem Gesamtgewicht von etwa 80 kg. Die Rakete ist mit einem Dual-Feststoßtreibsatz ausgerüstet, dessen Starttriebwerk seinen Brennschluß noch im Abschußrohr erreicht. Der kombinierte Transport- und Abschußbehälter hat eine Länge von 1,58 m und einen Durchmesser von 15 cm. Der Behälter mit der Rakete wiegt 21,5 kg, wovon 15 kg auf den Flugkörper entfallen. Der Gefechtskopf ist mit einem Annäherungs- und einem Aufschlagszünder ausgestattet. Die Lenkung des Flugkörpers arbeitet halbautomatisch: Ein Laserstrahl wird auf das Ziel gerichtet, dem der Flugkörper folgt. Das Waffensystem ist mit einem Freund/Feind-Erkennungsgerät (IFF) ausgerüstet. Die maximale Einsatzentfernung wird mit 3 bis 5 km angegeben. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1974)

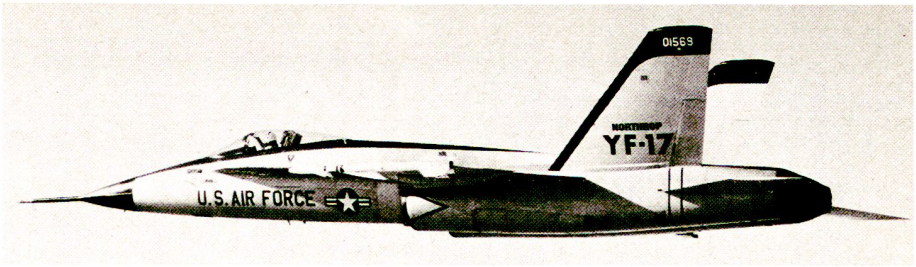
Vereinigte Staaten

Die militärische Präsenz der USA in Griechenland

Die militärische Präsenz der USA in Griechenland umfaßt über 4000 Mann, zum Teil Angehörige von NATO-Truppen. Dazu kommen knapp 6500 Familienangehörige von Marinesoldaten der amerikanischen 6. Flotte. Sechs Zerstörer des US-Mittelmeergeschwaders sind zwar in Griechenland stationiert, doch ist ihr Operationsfeld außerhalb der griechischen Marinevorrichtungen. Obwohl offiziell nicht bestätigt, wird angenommen, daß in Griechenland auch amerikanische *Nuklearwaffen* stationiert sind. Die beiden *Marinebasen* in der kretischen Soudabucht und bei Athen sind für die Operationen der amerikanischen 6. Flotte im Mittelmeer bedeutsam. Auf *Kreta* befinden sich, wie aus Kreisen, die dem griechischen Verteidigungsministerium nahestehen, verlautete, ein Kommunikationszentrum des *NATO-Raketensystems* und ein Stützpunkt taktischer Luftstreitkräfte. – Am 17. August verlautete aus Athen, über die Zukunft der amerikanischen Stützpunkte sei «noch nichts endgültig» entschieden; es müsse dabei auch geprüft werden, wie weit diese Stützpunkte der NATO zur Verfügung gestellt waren. z

Unterschiedliche Beurteilung der Freiwilligenarmee

1 Jahr nach Einführung des Freiwilligenheeres hat sich das US-Verteidigungsministerium von den Leistungen dieser Truppe als befriedigt erklärt. Alle Aufgaben seien nach Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht im vergangenen Jahr erfüllt worden. Mitglieder des *Kongresses* teilen indes den Optimismus von Armeeminister *Callaway* nicht durchaus. Mitglieder des Ausschusses für die Streitkräfte stellten zum Beispiel die Frage, ob das viele Geld wirklich so gut angelegt sei. Trotz Erhöhung der Ausgaben für die Streitkräfte um fast 4 Milliarden Dollar pro Jahr habe nämlich die *Armee* das ihr gesetzte *Ausbildungsziel nicht erreicht.* Von den *182 419 Freiwilligen,* die sich bis Ende Juli 1974 gemeldet hatten, hätten lediglich 41,9%, genau 76 448, den Abschluß einer höheren Schule, während dieser Prozentsatz im Durchschnitt des Landes zwischen 85 und 90% liegt. Unter dem Regime der *allgemeinen Wehrpflicht* verfügten anderseits nahezu 70% aller eingezogenen Soldaten über eine höhere Schulbildung. Demgegenüber erklärte der Sonderbeauftragte des Verteidigungsministeriums für die Freiwilligenarmee, *Lee,* Schulbildung sei nur *eine* der Anforderungen zur Qualitätsverbesserung der Truppe. Daneben führe man Intelligenztests durch, um spezielle Begabungen und Fertigkeiten der Freiwilligen herauszufinden und sie entsprechend auszubilden. Nach den Angaben Lees wurde bei 82% der Freiwilligen eine durchschnittliche oder sogar über dem Durchschnitt liegende Intelligenz festgestellt. Dazu bemerkten die Skeptiker im Kongreß, warum man denn trotz dem angeblich so guten Bildungsstand nicht genügend Soldaten für komplizierte Aufgaben im elektronischen Bereich und bei den modernen Raketen finde. z



Der Prototyp des Experimentaljagdflugzeugs YF17

Die YF17 hatte am 9. Juni ihren Erstflug mit Chefpilot Hank Chouteau am Steuer. Der Flug dauerte 61 Minuten, und die in 18 000 Fuß Höhe erreichte Geschwindigkeit betrug 1100 km/h. Der Erstflug dieses Mach-2-Jägers bestätigte die erwartete hervorragende Manövrierfähigkeit der YF17 «Cobra». Angetrieben wird dieses Flugzeug mit zwei Nachbrennertriebwerken YJ101 der 15 000-Pfund-Schubklasse. Kg

Rückkehr zur allgemeinen Wehrpflicht?

Der Vorsitzende des Streitkräfteausschusses des Repräsentantenhauses, *Herbert,* sagte die Rückkehr zur alllgemeinen Wehrpflicht in 3 oder 4 Jahren voraus, wenn der in der jungen Generation nach dem Vietnamkrieg weitverbreitete Antimilitarismus abgeklungen sei. z

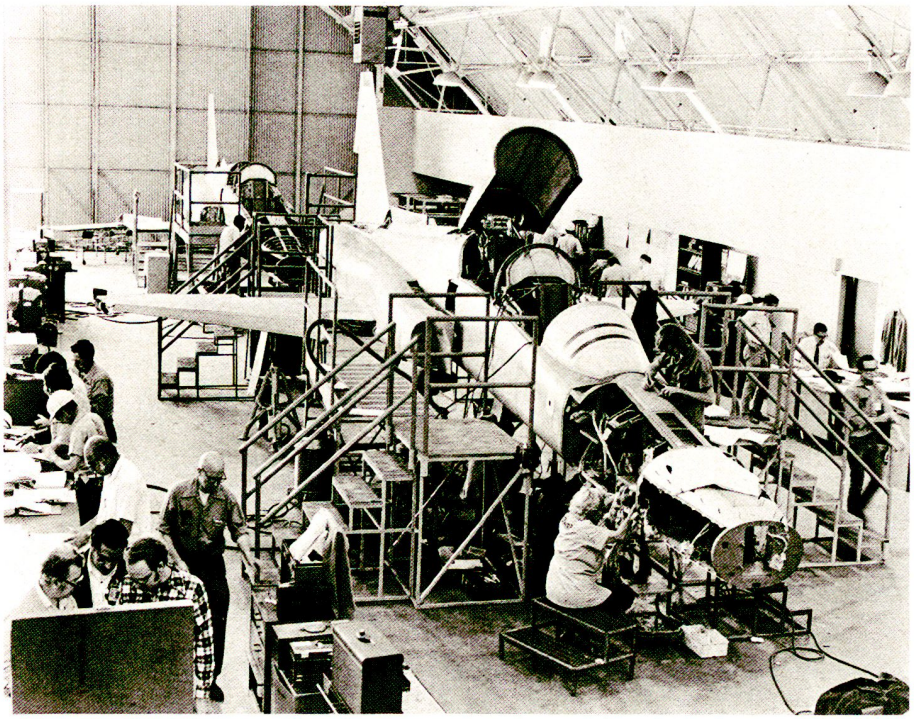
Schlesinger kritisiert Kürzungen am Verteidigungsetat

Der amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger kritisierte die von einem Senatsausschuß verfügten Kürzungen des Verteidigungsetats um 5 Milliarden Dollar. Die USA könnten sich nicht derartige Einsparungen leisten und «dennoch eine der führenden Militärmächte der Welt bleiben». Die Sparmaßnahmen werden in erster Linie Forschungs-, Entwicklungs- und Versorgungsprogramme der Streitkräfte treffen. z

Begrenzung der Bestände

Das Repräsentantenhaus beschloß, daß die Zahl der Soldaten im *Aktivdienst* auf 2 149 300 begrenzt werden soll und daß die nichtkämpfenden Bestände der US-Armee in *Europa* auf 18 000 Mann herabzusetzen seien. – Versuche mit *Giftgasen* und andern chemischen Kampfmitteln an Hunden wurden vom Repräsentantenhaus untersagt. z

Produktion des zweiplätzigen Northrop-F5F-Trainers (Trainerversion des F5E «Tiger II»). jst



Kuba

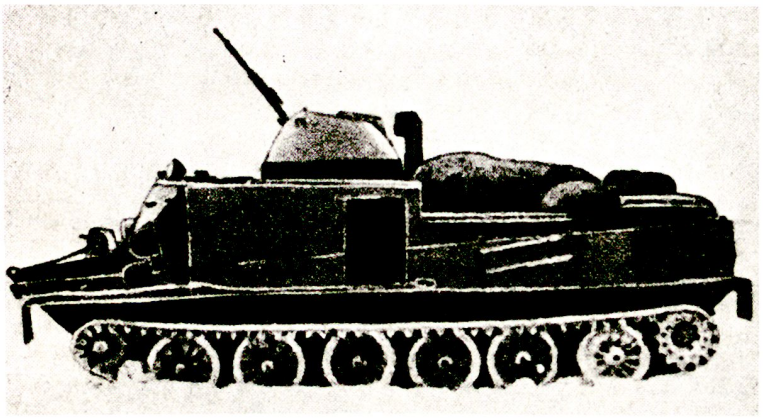
Über die Reorganisation der Armee

Die kubanische Armee wurde völlig reorganisiert. 1972 machte man den ersten Schritt dazu, die Massenarmee für die Volkswirtschaft nützlich zu machen. Es wurden Einheiten ins Leben gerufen, die man zum Arbeitsdienst verpflichtete. Im Jahre 1973 schuf man den Sonderverband «Jugend-Arbeitsarmee»: In diesem Verband wurden die Arbeitsdiensteinheiten zusammengefaßt. Gleichzeitig verringerte man das stehende Heer. Die Armee soll eine «Kaderarmee» werden. PN

Warschauer Pakt

Schwimm-SPW «Topas 2AP»

Polen und die CSSR produzieren seit geraumer Zeit das schwimmfähige Gleiskettenfahrzeug für motorisierte Schützenpanzer Topas 2AP. Es besitzt eine Kaltstartanlage für den Motor, eine Heizung sowie eine Filterventilationsanlage für Kampfraum und Infrarotgeräte. Die Bewaffnung besteht aus einem Maschinengewehr 14,5 mm sowie aus einem 7,62-mm-Maschinengewehr im Turm. Weitere Daten: Länge 7 m, Breite 3,225 m, Höhe 2,725 m. PN



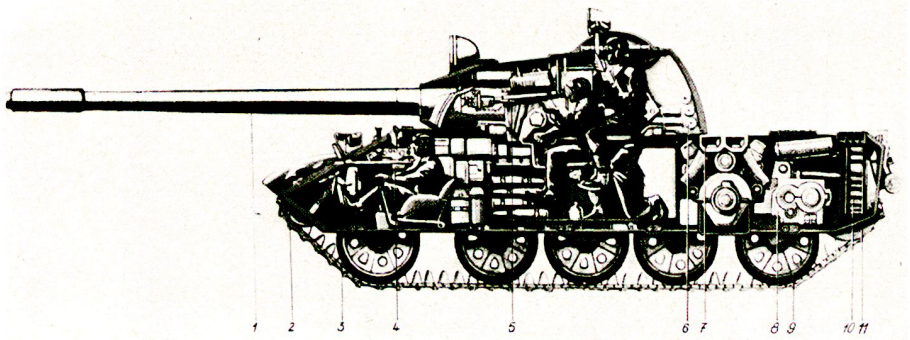
Die Flammenwerfer in den Warschauer-Pakt-Armeen

Nach wie vor gehört der Flammenwerfer zur Ausstattung der Streitkräfte der Warschauer-Pakt-Armeen. So gibt es zum Beispiel in der polnischen Volksarmee vier Flammenwerfertypen: die Tornistergeräte «Roks 3» und LPO mit einer Reichweite des Feuerstrahls von 35 m sowie die schweren Geräte «Fog 2» und TPO mit 70 m Reichweite. PN

Der sowjetische mittlere Panzer T55

Der Panzer T55 ist die Weiterentwicklung des Panzers T54. An seiner Konstruktion wurden jedoch Veränderungen vorgenommen, durch die die Kampfeigenschaften weitgehend verbessert werden konnten. So ist der Neigungswinkel der Panzerwanne des T55 so gestaltet, daß sie einen maximalen Schutz der Besatzung vor Granaten gewährleisten kann. Der T55 hat einen Heckmotor. Der Motorraum nimmt weniger Platz ein, die Kühlung der Aggregate und die Kraftübertragungsteile wurden verbessert. Der Panzer besitzt eine mit einem Maschinengewehr gekoppelte Kanone. Die Treffgenauigkeit während der Fahrt wird durch die Verwendung eines Stabilisators wesentlich erhöht. Der Stabilisator der Panzerbewaffnung ist ein automatisches Regulierungssystem, das auf die Winkelabweichung der Panzerkanone von der vorgesehenen Richtung reagiert und für die Beibehaltung dieser Richtung sorgt. Der Panzer wird von einem Dieselmotor Typ W55 mit einer Leistung von 520 PS angetrieben. Durch die Erhöhung der Füllmenge der Kraftstoffbehälter wurde auch der Fahrbereich vergrößert. Im Innenraum garantiert eine automatische Feuerlöschanlage das zuverlässige Bekämpfen von Bränden. Infrarotsicht- und Schießscheinwerfer sind ebenso wie eine Ausrüstung zur Unterwasserfahrt vorhanden. Die Verständigung der vierköpfigen Besatzung im Panzer erfolgt durch die Bordsprechanlage, die Nachrichtenverbindung nach außen durch die Funkstation. PN

1 Kanone
2 Leitrad
3 Fußhebel
4 Beobachtungsgerät
5 Zieleinrichtung
6 Teil des Kampfsatzes
7 Motor
8 Getriebeblock
9 Laufrollen
10 Kühler
11 Treibrad



Sowjetunion

Sowjetische «Sagger»-Panzervernichter Nummer eins

Das sowjetische Panzerbekämpfungssystem AT3 («Sagger») war an der Suezfront außerordentlich erfolgreich. Das Waffensystem besteht aus einem sehr manövrierbaren kleinen Fahrzeug, das mit insgesamt sechs Raketen ausgerüstet ist. Die wirksame Entfernung reicht bis 3200 m. Die ägyptischen Soldaten waren in der Bedienung dieses Systems außerordentlich erfolgreich. Durch die niedere Silhouette des gepanzerten «Sagger» und die schnelle Reaktionsfähigkeit war es außerordentlich schwierig, diesem System zu entgehen.

Sowjetische Truppenverstärkung an der Grenze Chinas

Die UdSSR hat zusätzliche 50 000 Soldaten an der Grenze Chinas stationiert. Ein Drittel der sowjetischen Bodentruppen steht an der Grenze Chinas. Die PLA hat inzwischen auch ihre Einheiten verstärkt. Die UdSSR hat in der Nähe der sowjetisch-chinesischen Grenze fünf neue Untergrundsilos für atomare Raketen erstellt. Insgesamt besitzt die UdSSR heute neunzehn solcher Abschußbasen an der chinesischen Grenze. Daraufhin haben die Chinesen begonnen zu dezentralisieren. Die Städte werden unterkellert, die Industrie ausgelagert. jst

Autonomie der U-Boot-Flotte

In einem Interview mit der «Prawda» bezeichnete der Oberkommandierende der sowjetischen Kriegsmarine, Admiral *Gorschkow*, die Autonomie der U-Boote seiner Flotte als «unbeschränkt». Die *Kampfkraft* der U-Boote sei bei konstantem Besatzungsbestand um ein Mehrfaches gestiegen, ebenso die Zeitdauer, während der die U-Boote ihre Höchstgeschwindigkeit beibehalten könnten. z

Unterirdischer Nukleartest

Mitte August stellte die amerikanische Atomenergiekommission einen unterirdischen Nukleartest der Sowjetunion fest, der auf der Tarowsky-Halbinsel in Nordwestsibirien durchgeführt worden sein muß. z

DDR

«Wozu noch Militärjustizorgane?»

Generalmajor Leibner, Militäroberstaatsanwalt, antwortet in der «Armeerundschau» auf Leserfragen, die die Militärjustiz betreffen:

Wir haben eine sozialistische Armee. Vorgesetzte und Unterstellte haben dieselben Klasseninteressen. Es gibt bindende Vorschriften und Befehle, die von den überwiegenden Zahlen der Angehörigen der NVA gewissenhaft und diszipliniert erfüllt werden.

Wozu braucht man dann noch Militärjustizorgane?

Weil, trotz allem bei einzelnen jungen Soldaten manchmal – durch Fehler in der bisherigen Erziehung und durch andere schädliche Einflüsse – noch veraltete Denk- und Lebensgewohnheiten wirken, zum Beispiel falsche Einstellung zum Eigentum, übermässiger Alkoholgenuß oder die mangelnde innere Bereitschaft, sich einer notwendigen sozialistischen Disziplin zu fügen. Manche junge

Leute vergessen auch zeitweilig, wie schwer ihre Eltern und wir alle arbeiten mußten, um das Lebensniveau von heute zu erreichen, und wie notwendig es geschützt werden muß.

Meldepflicht von Straftaten – gilt sie nur für Vorgesetzte?

Es ist für unsere Arbeit von großer Bedeutung, daß jeder Armeeangehörige seinem Vorgesetzten unverzüglich Meldung erstattet, wenn ihm eine Straftat bekannt wird. Hier möchte ich mich besonders an die Adresse der Geschädigten wenden, die manchmal derartige Meldungen aus irgendwelchen Gründen hinauszögern und dadurch unsere Ermittlungsarbeit unnötig erschweren.

Welche Strafarten gibt es?

Es gibt öffentlichen Tadel, Geldstrafen, Strafarrest, Verurteilung auf Bewährung und Freiheitsstrafen. Die Todesstrafe ist die höchste Strafe.

Wenn ein Soldat verurteilt werden mußte, bleibt er weiterhin Armeeangehöriger?

Soldaten im Grundwehrdienst, die zu Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren verurteilt werden, bleiben grundsätzlich Angehörige der NVA. Das gilt im Prinzip auch für alle anderen Armeeangehörigen. Bei höheren Strafen erfolgt Ausschluß vom Wehrdienst.

Während ein Armeeangehöriger eine Freiheitsstrafe verbüßt, macht er dann auch militärische Ausbildung mit?

Der Strafvollzug ist so gestaltet, daß eine zweckmässige Verbindung von produktiver Arbeit, militärischer Ausbildung und politisch-idelologischer Erziehung gewährleistet ist.

Was geschieht, wenn die Strafe verbüßt ist?

Dann geht der Armeeangehörige wieder in seine Einheit zurück und leistet weiterhin Wehrdienst, der sich allerdings um die Dauer der Strafverbüssung verlängert. OB

Einziehung der «weißen Jahrgänge»

Die NVA ist dazu übergegangen, auch die ungedienten Angehörigen der sogenannten «weißen Jahrgänge» zu sechsmonatigem Grundwehrdienst einzuziehen. Das geht aus einem Leserbrief im offiziellen Organ des Ministeriums für Nationale Verteidigung, «Volksarmee», hervor, in der ein fünfunddreißigjähriger Reservist für die «exakte Vermittlung militärischer Kenntnisse» während seines sechsmonatigen Wehrdienstes dankt. Schon Ende April 1974 hatte der Chef des Ostberliner Wehrbezirkskommandos, Oberst Heinz Waller, erwähnt, daß jetzt auch «ältere Jahrgänge» zum Grundwehrdienst eingezogen würden. OB

Israel

Versuchsflüge mit F15 und F16

Nach einer Meldung des israelischen Radios unternahmen israelische Piloten Versuchsflüge mit den neuesten amerikanischen Flugzeugtypen F15 und F16. Diese beiden Flugzeugtypen stellen das amerikanische Gegenstück zu den sowjetischen MiG 23 und MiG 25 dar und sollen 11 oder 12 Millionen Dollar kosten. Informationen aus nichtisraelischen Quellen hatten wiederholt das Interesse Israels am Kauf dieser amerikanischen Spitzenflugzeuge betont. z

Neue Aufgaben für logistische Einheiten

Die israelische Presse veröffentlichte Einzelheiten über das von Generalstabschef *Gur* angekündigte Dringlichkeitsprogramm für die Streitkräfte. Die logistischen Einheiten sind nach Darlegungen von General *Barak* mit umfassenderen Aufgaben als vor dem Oktoberkrieg betraut worden, wobei sich jedoch das *Kaderproblem* stelle, weil die Armee in der Bezahlung dieser Leute mit der Privatwirtschaft nicht konkurrieren könne. Um hier eine Lösung zu finden, plane man die Eröffnung von drei neuen technischen Schulen, deren Ausbildungsprogramm den Notwendigkeiten der Armee Rechnung trage. Andere Schulen sollen einige Fächer ebenfalls diesem Bedürfnis anpassen. Die nach dem Oktoberkrieg laut gewordene Kritik an der Wirksamkeit der israelischen Logistik wies General Barak zurück. Er erinnerte an die Schnelligkeit, mit der zum Beispiel Panzer und andere militärische Ausrüstungen während der Dauer der Kämpfe repariert worden seien. z

Syrien

Stärkste arabische Militärmacht?

Militärische Berichterstatter in Israel vertreten die Ansicht, daß Syrien *heute* dank der «noch nie dagewesenen» sowjetischen Militärhilfe die erste arabische Militärmacht sei, sogar vor Ägypten. Der israelische Ministerpräsident *Rabin* schätzte den Wert des in den letzten 10 Monaten an Syrien gelieferten sowjetischen Kriegsmaterials auf 2 Milliarden Dollar. Eine Wiederaufnahme der Kämpfe im Nahen Osten wäre gefährlich für Israel, meinte Rabin, weil seine städtischen Zentren nahe der syrischen beziehungsweise jordanischen Grenze lägen. z

Tschechoslowakei

Zivilschutzmaterial für die Schule

Das tschechische Erziehungsministerium lobt in seiner Wochenzeitung «Ucitelske Noviny» die Vorschule von Stepanow in Mittelböhmen, weil dort der Unterricht täglich mit der Verteilung von Gasmasken, Leitern, Decken und anderem Zivilschutzmaterial beginnt. Dadurch würden, so heißt es in dem Bericht, patriotische Gefühle und eine positive Einstellung zu Armee und Vaterlandsverteidigung bei den Kindern im Vorschulalter gefördert. OB

China

Große Rüstungsaufwendungen

Laut einem Bericht in der sowjetischen Armeezeitung «Roter Stern» verwendet China über 40% seines Budgets für Militärausgaben. 62 bis 65% aller von der chinesischen Regierung finanzierten wissenschaftlichen Versuche und 73,5% der von der Volksrepublik China eingeführten Waren dienten militärischen Zwecken. z

Indien

Diskussion um Atomwaffen

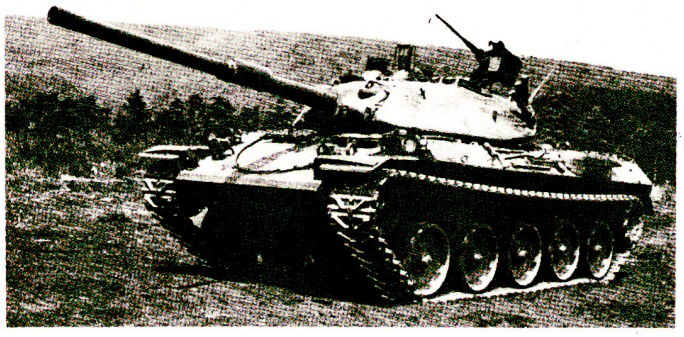
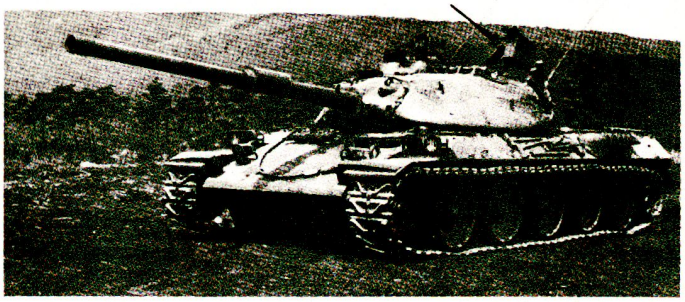
Die indische Regierung hat am 8. August im Parlament laut gewordene Forderungen nach dem Bau eigener Atombomben zurückgewiesen. Ein Regierungssprecher erklärte, die Regierung sei entschlossen, die nukleare Entwicklung nur für friedliche Zwecke voranzutreiben. Demgegenüber forderte am 21. August ein Abgeordneter der regierenden Kongreßpartei in einer Debatte im Oberhaus *Atomwaffen* für Indien sowie vermehrte Anstrengungen zur Entwicklung von *Trägerraketen*, die auch Atomsprengköpfe tragen könnten. z

Japan

Japanischer Kampfpanzer im Truppenversuch

Der Kampfpanzer ist bewaffnet mit einer britischen 105-mm-Kanone L7A3. Ein 12,7-mm-Flabmaschinengewehr ist in Außenlafette auf dem Turm angebracht. Ein 7,62-Blenden Maschinengewehr ist achsparallel zur Kanone eingebaut. Ein Laser-E-Messer und ein ballistischer Rechner sowie volle Stabilisierung der Kanone sind vorhanden. Eine halbautomatische Ladevorrichtung erleichtert das Laden. Das Getriebe hat sechs Vorwärts- und einen Rückwärtsgang. Der Panzer hat eine hydropneumatische Federung.

Als Antrieb findet der luftgekühlte Zehnzylinder-V-Zweitakt-Mehrstoffmotor Mitsubishi ZF2 mit Abgasaufladung von 720 DIN-PS bei 2200 U/min Verwendung. Der Panzer kann mit Schnorchel unter Wasser fahren.

Dieser neue japanische Kampfpanzer entspricht etwa dem Stand der Technik Ende der sechziger Jahre. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1974)